

NACHRICHTEN

ARBEITSUNFALL

Lasterfahrer erleidet tödliche Verletzungen

Steißlingen - Ein Mann ist laut Polizei bei einem Arbeitsunfall in der Eichenstraße am Dienstag tödlich verletzt worden. Gegen 11 Uhr habe der 67-jährige belgische Lastwagenfahrer seinen Sattelzug auf dem Hof einer Holzbaufirma zum Entladen bereitgestellt. Beim Abladen der mit Pressspanplatten beladenen Paletten mit einem Gabelstapler habe sich eine Palette so unglücklich verankert, dass sie auf den neben dem Laster wartenden Mann gefallen sei. Er erlitt dabei laut Polizei derart schwere Verletzungen, denen er kurz darauf im Krankenhaus erlegen sei.

EINBRUCH

In Schreinerei Roller und Motorsäge gestohlen

Tengen - Erneut sind laut Polizei Einbrecher in eine Tengerer Schreinerei eingedrungen. Am Montag wurde bemerkt, dass Unbekannte sich gewaltsam Zutritt zu einem Lageraum verschafft haben und dort sowohl einen Honda-Motortroller wie auch eine Dolmar-Motorsäge entwendet haben. In der Vergangenheit seien bei Einbrüchen laut Polizei bereits Starkstromkabel und Kunstgemälde gestohlen worden. Hinweise an das Polizeirevier Singen, Telefon 07731 888-0.

KOLLISION

Auto landet bei Unfall auf dem Dach

Singen - Auf der Bruderhofstraße ist ein 69-jähriger Opel-Astra-Fahrer am Dienstag auf Höhe der Einmündung zum Posthalterswäldle gegen einen geparkten Opel Insignia geprallt. Durch den Aufprall habe sich der Wagen überschlagen und blieb laut Polizei auf dem Dach liegen. Ersthelfer befreiten den Fahrer. Ein Rettungswagen brachte ihn ins Krankenhaus. Den Schaden am Opel Astra beziffert die Polizei auf rund 15.000 Euro, am Insignia auf etwa 10.000 Euro.

VANDALISMUS

Unbekannte beschädigen abgestellten Wohnwagen

Singen - Mit Steinen haben Unbekannte laut Polizei vergangene Woche einen am Pfaffenhäule abgestellten Wohnwagen beworfen. Ebenso wurden am Dienstag Farbschmierereien an dem Caravan festgestellt. Hinweise zu Tatverdächtigen an das Polizeirevier Singen, Telefon 07731 888109.

Singen bekommt die neue Scheffelhalle

- Der Gemeinderat gibt Scheffelhalle grünes Licht
- Summe von 9,7 Millionen Euro sorgt für Diskussion
- Ganz großer Schulterchluss bleibt aber aus



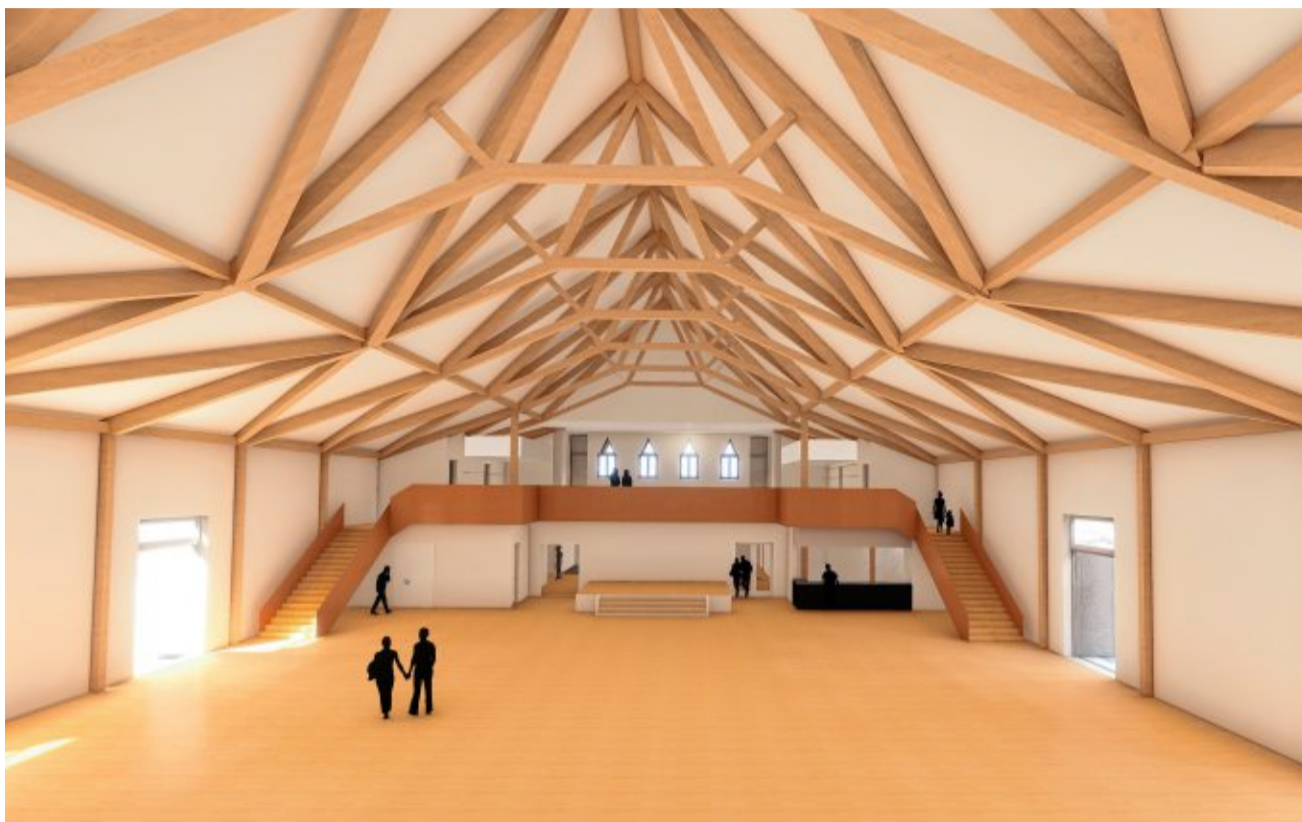
VON MATTHIAS GÜNTERT
matthias.guentert@suedkurier.de

Singen - Ein tiefer Graben zog sich durch den Singener Gemeinderat mit Blick auf den Baubeschluss zum Wiederaufbau der Scheffelhalle zwar nicht, aber kleine Furchen waren am Dienstagabend dann doch ein wenig zu spüren. Zwar hat der Gemeinderat dem Wiederaufbau der Scheffelhalle mit großer Mehrheit - vier Stadträte stimmten mit Nein, einer enthielt sich - zugestimmt. Aber vom einstimmigen Rückhalt für das millionenschwere Projekt kann unterm Hohentwiel mittlerweile nicht mehr gänzlich die Rede sein.

Vor allem aus Reihen der Grünen gab es heftigen Gegenwind für den Wiederaufbau der Scheffelhalle. Ein Großteil der Fraktion macht sich Sorgen, ob die 9,7 Millionen Euro teure neue Scheffelhalle nach dem Bau auch ausreichend genutzt werde. Laut Eberhard Röhm (Grüne) fehle es in Singen an geeigneten Räumen für kleine Gruppen in der Stadt. Aber diese sehe er in der neuen Scheffelhalle nicht. „Mit einer offenen Empore sehe ich diese Nutzung nicht“, betonte er. Viele etablierte Veranstaltungen, die im Nutzungskonzept der neuen Scheffelhalle stünden, könnten auch in anderen Hallen - etwa im Curana oder in der Stadthalle - stattfinden. „Ich sehe keinen Mehrwert für zusätzliche Veranstaltungen. Deswegen weiß ich nicht, ob sich der Aufwand lohnt“, so Röhm weiter. Ohnehin würde Singen außerordentlich viel Geld im kulturellen Bereich ausgeben. „Ich hätte mir gewünscht, dass wir das gleiche Engagement in die dringend benötigte dreiteilige Sporthalle gesteckt hätten“, sagte Röhm.

Beinahe schien es an diesem Abend so, also ob der Gegenwind, der aus Reihen der Grünen für die Scheffelhalle aufkam, im Gremium einen Orkan der Befürworter des Wiederaufbaus hervorrief. Markus Weber (Neue Linie) wurde deutlich: „Wollen wir das Rad wirklich rückwärts drehen?“, fragte er. Weber sei sich sicher, wenn die Scheffelhalle erst stehe, werde sich eine Nutzung entwickeln. Hans-Peter Stroppa (CDU) sah dies ähnlich: Die neue Scheffelhalle werde Strahlkraft über Singen hinaus haben. „Mir fehlt die Aufbruchstimmung. Die Scheffelhalle ist ein Projekt, auf das man sich freut und auf das man sich auch freuen darf“, so Stroppa.

Laut Kirsten Bröske (FDP) könne Singen dankbar sein, dass man nun eine moderne und energieeffiziente Halle bauen könne. „Das ist das einzige Gute in der Brandkatastrophe“, so Bröske. Dirk Oehle (Neue Linie) betonte,



Ein echter Hingucker in der neuen Scheffelhalle soll die Dachkonstruktion werden. Der Gemeinderat hat am Dienstagabend mit großer Mehrheit den Baubeschluss für den Wiederaufbau der Scheffelhalle verabschiedet. BILD: BEN NÄGELE/SOLAR-SYSTEM-HAUS



„Ich hätte mir gewünscht, dass wir das gleiche Engagement in die dreiteilige Sporthalle gesteckt hätten.“

Eberhard Röhm, Grüne



„Die Scheffelhalle ist ein Projekt, auf das man sich freut und auf das man sich auch freuen darf.“

Hans-Peter Stroppa, CDU



„Wenn wir eine Summe in einen Haushaltsplan schreiben, sind wir auch in der Lage, sie zu finanzieren.“

Bernd Häusler, Oberbürgermeister



„Die Alternative ist eine marginale Entschädigungssumme und keine Scheffelhalle.“

Hubertus Both, Freie Wähler

dass Singen kein Geld zu verschenken habe. Er sei froh, dass die Planer zu keinen überbeurteilten Maßnahmen gegriffen hätten. „Bei diesem Projekt stehen wir in der Pflicht“, so Oehle. Hubertus Both (FW) brachte die Frage nach den Alternativen auf - und beantwortete sie gleich selbst: „Die Alternative ist eine marginale Entschädigungssumme und keine Scheffelhalle.“ Aber er stellte auch klar, dass die Frage nach der Nutzung richtig sei, denn die Scheffelhalle solle eine Halle für die Singener werden. Laut Birgit Kloos (SöS) könne man in Singen nicht jede Veranstaltung ins Curana oder die Stadthalle verlagern.

Für Regina Brütsch (SPD) sei es klar gewesen, dass man den Kostenrahmen nicht werden halten können. Aber: „Die Maßnahme können wir gut mittragen, denn es bringt deutlich mehr Nutzungsmöglichkeiten für Vereine und private Personen.“ Brütsch appellierte aber auch daran, dass das Nutzungskonzept der neuen Scheffelhalle

eine schärfere Abgrenzung zu dem der Stadthalle erhalte.

Die gute Nachricht gab es von OB Bernd Häusler vorneweg, denn für den Bau der Scheffelhalle brauche die Stadt nach aktuellem Stand keine Kredite aufzunehmen. „Wenn wir eine Summe in einen Haushaltsplan schreiben, sind wir auch in der Lage, sie zu finanzieren“, sagte er. Um die nach derzeitigem Stand fehlenden 3,6 Millionen Euro abzudecken, soll es einen Nachtragshaushalt geben. In den Haushaltsjahren 2022 bis 2024 stehen im städtischen Haushalt 6,55 Millionen Euro. Die Versicherungssumme von etwa 3,2 Millionen Euro, die allerdings nur bei rechtzeitigem Baubeginn fließt, kommt zu diesen Beträgen noch hinzu. Laut Planer Ben Nägele sollen der Bauantrag und die Ausschreibung im November 2023 erfolgen, nur dann fließe die volle Summe der Versicherung. Am Zeitplan, dass die neue Scheffelhalle 2025 wieder steht, halten die Planer fest.

Nicht die erste hitzige Diskussion

➤ **Die Kosten:** Im Verwaltungs- und Finanzausschuss kamen vor einer Woche zum ersten Mal belastbare Zahlen auf den Tisch: Eine aktuelle Kostenberechnung hat ergeben, dass der Wiederaufbau der Scheffelhalle die Stadt 9,7 Millionen Euro kosten werde. Zuvor war in unterschiedlichen Sitzungen immer wieder die Rede von etwa 6,3 Millionen Euro für die im November 2020 bei einem Brand völlig zerstörte Scheffelhalle gewesen. „Im Haushaltsplan steht ein Platzhalter“, betonte OB Bernd Häusler jüngst im SÜDKURIER. Dieser habe sich am Bau der Halle Curana im Ortsteil Beuren orientiert, die inzwischen aber auch schon einige Jahre alt sei. Bei den Haushaltsberatungen habe es aber noch keine Kostenschätzung gegeben. Man habe es nun also nicht mit Mehrkosten zu tun, sondern überhaupt erstmals mit belastbaren Zahlen, sagte Häusler.

➤ **Die Empore:** Planer Ben Nägele hatte in der Sitzung des Singener Gemeinderates ausgeführt, dass die Empore zwar nicht schalldicht vom Rest der Halle abgeriegelt werden könne, da dies die Dachkonstruktion nicht zulasse. Aber er betonte dennoch: „Die separate Nutzung der Empore ist gegeben.“ Dafür Sorge zum einen eine voll funktionierende Infrastruktur im oberen Bereich mit Toiletten und Lagerräumen und zum anderen eine Abtrennung durch textile und mobile Wandelemente.

Dem Finanzamt ist die Hautfarbe egal

Susan Omondi kam vor 25 Jahren nach Deutschland und lebt mit der Familie in Singen. Im Treffpunkt Horizont stellt sie ihr Buch vor

VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM

Singen - „Vielfalt ist magisch“ - das steht auf dem Flipchart neben den vier Stühlen im Veranstaltungsraum des Treffpunkts Horizont. Magisch wird auch der Beginn, denn bevor Susan Omondi und die drei Gesprächspartner vorne Platz nehmen, erklingen afrikanische Rhythmen und das Publikum macht sich locker. Auf den vier Stühlen nehmen neben Susan Omondi noch Singens Bürgermeisterin Ute Seifried, der Ehrenamtsbeauftragte Achim Eickhoff als Moderator und die

Projektmanagerin für Integration, Linda Kelmendi Platz. Susan Omondi hat ihr Buch „Ich, Du, Wir und Vielfalt“ in der Hand. Es enthält 47 Tipps und Erfahrungen, die sie im Laufe von 25 Jahren in Deutschland gemacht hat.

Im Jahr 1997 kam Susan Omondi, geboren in Kenia, zum Studieren nach Deutschland. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Singen. „Hier scheint im Sommer die Sonne, aber sie macht nicht warm“, beschreibt sie ihre ersten Gefühle nach der Ankunft in Deutschland. Auch Ute Seifried erinnert sich an erste Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturen. Als Kind habe sie in Karlsruhe, wo sie aufwuchs, amerikanische Soldaten wahrgenommen und ihre Oma hätte damals zwischen weißen und dunkelhäutigen Amerikanern unterschieden.

Susan Omondi las einige Passagen aus ihrem Buch. Sie habe bemerkt, dass sie oft ihre Hautfarbe vergisst - und diese dem Finanzamt egal sei. Auch würden sich die Menschen hier zu viele Probleme machen. „Wir haben in Kenia kein Wort für Stress“, sagte sie. Ute Seifried räumte ein, dass die Deutschen sich oft zu viele Probleme selbst machen, oft wegen Kleinigkeiten. „Wir wissen heute schon viel über andere Kulturen, aber dieses Wissen braucht ein Update und sollte echte Teilhabe ermöglichen“, sagt Linda Kelmendi, die in Singen Projekte zur Integration koordiniert. Auch die rund 30 Zuhörer hatten Akzeptanz und aufeinander zugehen als wichtigste Punkte zum Thema Vielfalt auf Zetteln notiert. Denn Magie entsteht nur durch das sich Auseinandersetzen und aufeinander zugehen.



Projektmanagerin Linda Kelmendi, Autorin Susan Omondi, der Ehrenamtsbeauftragte Achim Eickhoff und Bürgermeisterin Ute Seifried (von links) sprechen über das Thema Integration und Vielfalt. BILD: GEHRMANN-RÖHM